

# „Platini muss Flagge zeigen“

Sein Thema ist der Fußball, und das in allen Facetten. Als Jurist ist **CHRISTOPH SCHICKHARDT** (58) täglich für viele Vereine im Einsatz. Als Fan leidet er manchmal mit.

Er ist der führende deutsche Sportjurist. Christoph Schickhardt aus Ludwigsburg vertritt nicht nur viele Erstligisten wie unter anderem Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart, 1. FC Nürnberg, Borussia Mönchengladbach, Hertha BSC, SC Freiburg oder Hannover, seine Klienten sind auch in der 2. und 3. Liga zu Hause. Einzelpersonen wie Armin Veh vertrauen ihm ebenfalls. Seit 1963, sagt er, lese er den Kicker, damals besuchte er erstmals das Neckarstadion. „Im Lateinunterricht habe ich den Kicker unter der Bank gelesen und bin erwischt worden“, erzählt er beim Redaktionsbesuch in Nürnberg und erinnert an den Spruch von Uli Hoeneß, der „über seine Spieler lieber im Kicker als in der BUNTES“ lesen will. Mit 19 absolvierte er ein Volontariat bei den Stuttgarter Nachrichten, schlug dann aber doch die juristische Laufbahn ein. „Warum ich Anwalt wurde, weiß ich gar nicht mehr. Ich denke wie ein Journalist, das ist eigentlich mein Lieblingsberuf.“ Wegen schlechter Latein-Zensuren ist er damals übrigens durchgefallen.

**Herr Schickhardt, wie sehen Sie derzeit die Lage des VfB Stuttgart?**

Extrem schwierig. Der VfB ist am Scheideweg. Wir alle hoffen, dass die Situation mit diesem Trainer und den jungen Spielern überwunden wird. Und dass man diese hungrigen und sehr talentierten Spieler stabilisieren und halten kann. Mit ihnen hat der VfB eine gute Perspektive.

**Ist das Präsidium sich der Lage bewusst?**

Der VfB hat einen Präsidenten, der das Beste ist, was dem Verein passieren konnte. Bernd Wahler hat Rückgrat und wird das durchziehen. Wobei man das Durchziehen natürlich hinterfragen muss, ob mit oder ohne Abstieg. Aber zum Jugendkon-

zept gibt es keine Alternative. Das entspricht genau der Mentalität der Zuschauer, die diese satten alten Stars, dieses internationale Mittelmaß nicht mehr ertragen können. **Sie sind sowohl dem VfB als auch Eintracht Frankfurt sehr nahe. Wie verfolgen Sie am Sonntag das direkte Duell?**

Da kann ich nicht losgelöst von Emotionen sein. Ich gehe allein im Wald spazieren.

**Ihr Wunschergebnis?**

2:0 für beide.

**Wer wird sich im Abstiegskampf durchsetzen?**

Der, der die Ruhe bewahrt und einen Manager hat, der Erfahrung hat, sich nicht durcheinanderbringen lässt. Fredi Bobic macht das gut und ist ein ruhender Pol. Einer wie Heribert Bruchhagen ist eine Lebensversicherung. Auch Martin Bader in Nürnberg bringt eine Klasseleistung. Ich bin der festen Überzeugung, dass man heute im Abstiegskampf neben Kampf und Einsatz konsequent eine spielerische Linie befolgen muss. Kämpfen und Gras fressen können inzwischen alle.

**Die Lizenzierung steht an. Wird's diesmal wieder einen Fall Duisburg geben?**

Das weiß ich nicht. Ich weiß nicht, ob Fehler gemacht werden. Ich hoffe es nicht. Ich komme auch ohne großen Lizenzfall ganz gut über den Sommer!

**Es ging damals um eher formale Fehler.**

Richtig, es ging weniger um finanzielle Dinge als um formale. Den Fall Duisburg hätte man ganz spät und in zwei Stunden lösen können. Da war ein Herr Kentsch, der mit großer Erfahrung in einigen Gremien der Liga sitzt und Geschäftsführer des Klubs war. Aber leider sich offenbar trotzdem der Situation nicht bewusst war und diesem Traditionsverein großen Schaden zugefügt hat. Er saß lieber beim Champions-League-Finale zwischen Bayern und Dortmund auf der Tribüne. In diesen Stunden hätte er die Lizenz des MSV Duisburg retten können. Da war ich fassungslos. Gleichzeitig hat der SV Sandhausen mit bescheidenen Mitteln konzentriert und seriös gearbeitet und trotz sportlichen Abstiegs die Klasse gerettet. Das war eine Musterpause - hier Duisburg, dort Sandhausen!

**Wird RB Leipzig ein Problem für die Liga oder den DFB?**

Ich glaube nicht. Es ist aus meiner Sicht eine Bereicherung und großartig für den deutschen Fußball, in Leipzig eine Profimannschaft zu haben. Der Osten lechzt danach und es ist auch gut für die Nationalmannschaft, dass die Jugend dort wieder Vorbilder hat. Ich wünsche mir, dass Leipzig 70 000 Zuschauer in diesem großartigen Stadion hat und bald in der Bundesliga ist.

**Wie stehen Sie zum Thema Financial Fair Play?**

Ich glaube, dass die neue Regelung der UEFA durchdacht und konzeptionell richtig angelegt ist. Aber sie steht jetzt vor dem Praxistest. Die Frage wird sein: Wie betreibt die UEFA das Lizenzierungsverfahren?



Einen deutschen Bundesligisten zu untersuchen, ist die einfachste Sache der Welt. Aber Dynamo Kiew, Galatasaray Istanbul, Partizan Belgrad - was machen sie dort? Ich bin gespannt. Eine Qualität im Verfahren wie bei der DFL in ganz Europa, das wäre ein Quantensprung.

**Wird dann endlich unterbunden, dass Vereine wie Paris St. Germain mit Geld aus Katar aufgemöbelt werden?**

Wo das Geld herkommt, ist nur eine Randfrage. Das Motiv, das financial fairplay einzuführen, war höchstens zu fünf Prozent ein Fall wie St.-Germain. Niemand kann und wird verhindern, dass die Klubs Eigenkapital - auch viel - darstellen. In erster Linie geht es im FFP darum, zu verhindern, dass die Klubs dauerhaft mehr Geld ausgeben als sie einnehmen und unwirtschaftlich handeln. Die Grundidee ist die, dass es nicht zu Verzerrungen im Wettbewerb dadurch kommt, dass einem seriös finanzierten Klub dauerhaft die besten Spieler weggeschnappt werden und dies durch immer neue Schulden, unseriöse Finanzierungen oder nicht gezahlte Steuern bezahlt wird. Wenn die UEFA das FFP konsequent durchsetzt, ist Bayern München auf Jahre hinweg in Europa unschlagbar und



Herzlich willkommen in Nürnberg: Christoph Schickhardt im Foyer der Kicker-Zentrale mit Jean-Julien Beer und Rainer Franzke (rechts) von der Chefredaktion.



**ZU GAST**  
beim **kicker**

auch die anderen Klubs der Bundesliga würden im internationalen Wettbewerb mit Sicherheit vorankommen.

**Glauben Sie wirklich, dass ein großer Verein mal dran glauben muss?**

Da muss Platini Flagge zeigen. Das ist die wichtigste Frage seiner Amtszeit, ob er das schafft. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich der Inhaber von Galatasaray in die Bücher gucken lässt. Wo ich eine Gefahr sehe: Dass in Deutschland ein Exempel statuiert wird, weil die Bü-

**„Ich habe immer wieder Spieler gesehen, die intelligenter als ihre Berater sind.“**

cher so offen liegen. Dies sollten wir aber nicht akzeptieren.

**Sie arbeiten auch viele Verträge aus. Wie vermitteln Sie dem normalen Fan, dass ein Mario Götze für eine Unterschrift 3,75 Millionen Euro bekommt?**

Ich kenne die Zahl nicht aus eigenem Wissen. Wenn der Mario Götze gut spielt und sich auch sonst anständig benimmt, dann ist es nicht das Problem. Es ist viel schwerer zu vermitteln, dass ein satter Durchschnittsspieler zwei Millionen im Jahr bequem verdient.

**Das eine ist aber nur für eine Unterschrift.**

Das ist egal. Es ist doch nur ein Hin- und Herschieben. Ob die Vereine dem Spieler über eine Einmalzahlung das Gehalt entsprechend erhöhen oder an Ablösen mitverdienen lassen – die Klubs rechnen doch: Was kostet dieses Gesamtpaket? Und wenn ich jetzt sehe, dass der Spieler 37 Millionen Euro gekostet hat, erscheint mir das heute fast günstig. Auch wenn die Zahlen einen normalen Menschen – ich

zähle mich dazu – schwindelig machen. **Wie soll das der Fan verstehen?**

Ich glaube, dass er es kapiert, wenn Leistung und Verhalten stimmen. Die Fans haben ein feines Gefühl für Einsatz, Können und Leidenschaft. Alles zusammen ist Professionalität. Ich habe damit auch meine Probleme, der junge Spieler sicher auch, gar keine Frage. Aber noch mal: Für mich ist es eher ein Problem, wenn ein Durchschnittsspieler 2 Millionen bekommt, oder ein Berater 600 000 Euro für die Vertragsverlängerung eines Durchschnittsspielers. **Sind die Berater inzwischen ein Problem?**

Für die Vereine hundertprozentig.



**Ein langer Tisch, aber eine runde Sache: Christoph Schickhardt nahm sich Zeit und stellte sich den Fragen der kicker-Redaktion.**

Aber da gibt es solche und solche. Man könnte genauso gut fragen: Sind die Trainer ein Problem? Ich kenne sehr professionelle, zum Wohle der Spieler wirklich beratende und denkende. Aber viele gibt es davon nicht.

**Wäre Lewandowski zu Real Madrid gewechselt, hätte sein Berater 14 Millionen Euro kassiert. Was sagen Sie dazu?**

Das ist unseriös. Da muss man fragen: Wie dumm sind die Spieler? Einen Lewandowski zu beraten, das könnte ... Also ich würde ihm sagen: Geh zu Michael Zorc und frage, was du machen sollst. Ich glaube, der würde ihm einen ehrlichen Rat aus Verantwortung heraus geben. Wenn diese Zahlen stimmen – ich kenne sie in diesem Fall nicht –, gehört das Geld bis auf einen kleinen Teil dem Spieler. Er schafft den Wert durch seine Leistung. Sein Berater nimmt es ihm im Grunde ab. Die Leistung des Beraters ist in einem solchen Fall seriös ein paar Hunderttausend Euro wert, wenn überhaupt. Einem Spieler einen wirklich guten Rat zu geben und nicht nur auf das eigene Geld zu schauen – das ist eine große Aufgabe. Ich habe immer wieder Spieler gesehen, die intelligenter, gebildeter und schlauer als ihre Berater sind – ein Wahnsinn.

**Die Rechtsfrage wird über den Fall Düsseldorf jetzt ja geklärt. Soll generell der Spieler den Berater bezahlen?**

Die FIFA macht das ja schon. Falls ein Berater kommt und auf Zahlung pocht, verlangt die einen Vertrag, wo das klar drinsteht. Die Erfahrung ist aber doch, wenn ein Verein einen Spieler haben oder loswerden will, dann schließt er auch einen Pakt mit dem Teufel. Ich beneide die Manager nicht, mit wem sie sich da alles einlassen müssen. Ich hätte keine Lust dazu. Die Spieler sind dann die Dummen. Ich denke da immer an Thomas Helmer. Berti Vogts hat einmal gesagt: „Helmer hatte ein Einsler-Abitur und einen Berater, der Bäcker ist.“ Das trifft den Nagel auf

den Kopf. Der Spieler muss wissen: Das Ansehen und der Ruf seines Beraters gehen mit ihm nach Hause.

**Haben die Berater die Vereine zu stark im Griff?**

Das weiß ich nicht, aber die Aktivitäten der Berater, um junge Spieler zu finden, sind enorm. Weil es um so viel Geld geht. Da machen die alles. Aber letztlich hängt es vor allem von dem Spieler ab. Wenn der sich richtig verhält und entscheidet, geht das auch anders. Die Aufgabe eines Beraters ist aber die langfristige, konzeptionelle Karriereplanung für den Spieler und Hilfe bei der Persönlichkeitsbildung und Entwicklung. In Wahrheit ist die Persönlichkeit des Beraters aber häufig die größte Gefahr für die Karriere des Spielers.

**Sie vertreten viele Vereine in Sachen Pyrotechnik und Fanausschreitung. Wie sind da die neuesten Entwicklungen?**

Im DFB entsteht ein innovatives Konzept: Täterermittlung, Täterausschluss, Prävention, Abschreckung anstatt Standard-Strafen für die Klubs. Das ist der richtige Weg. Die Klubs investieren viel Geld, Arbeit Personal in Kamertechnik, Überwachung, Ordner, Baumaßnahmen, soziale Fan-Betreuung. Das Problemspiel gegen Braunschweig hat Hannover 96 zusätzlich 300 000 Euro für Sicherheit gekostet. Und jetzt soll der Verein auch noch vom DFB bestraft werden? Wir brauchen konsequente Polizeiarbeit – und schnelle und durchgreifende Staatsanwälte und Gerichte – wie jetzt vorbildlich in Hannover, wo eigens eine gut aufgestellte Sonderermittlungseinheit geschaffen wurde. Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen, Stadionverbote, Veröffentlichungen – alles das tut den Krawallmachern richtig weh – und das ist gut so. Die schwierigen Spiele kommen aber erst – Abstieg, Aufstieg, Relegation mit Frust und Feiern. Ich hoffe, dass alles gut geht!

**AUFGEZEICHNET VON  
MARTIN MESSERER**